

Gras

von
Esther
Gerritsen





Gras

von Esther Gerritsen

Deutsch von Eva Pieper

Besetzung

Prisca | Prisca Maier

Bath`ja | Corinna Bath`ja Maisano

Gerd | Gerd Ritter

Werni | Werner Koller

Inszenierung Brigitte Dethier | **Ausstattung** Marion Hauer | **Musik** Frank Kuruc | **Dramaturgie** Thomas Richhardt | **Theaterpädagogik** Günter Kömmet, Tanja Spinger | **Regieassistenz** Grete Michel | **Ausstattungsassistenz** Maria Wiebersinsky | **Technik** Rainer Hülswitt [Technische Leitung], Katrin Frohn, Ulrich Weinthäter, Michael Zibonke | **Licht** Uwe Dethier | **Maske** Angelina Hauser

Premiere

Premiere am 28. Dezember 2004, Theatersaal

Dauer der Aufführung: ca. 80 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte: Verlag der Autoren

Fotografieren, Ton- und Videoaufnahmen sind während der Aufführung nicht gestattet.

Die Familie

Prisca: Wir sind eine Familie.

Bath`ja: Das steht schon fest?

Prisca: Ja, Schätzchen, die Familie kann man sich nicht aussuchen, wir sind eine Familie und wir sind gemeinsam im Urlaub.



Familienbeziehungen gehören einer Sphäre an, in der die sonst üblichen Regeln des Urteils und des Handelns außer Kraft gesetzt sind. Sie sind ein Labyrinth von Spannungen, Streitereien und Versöhnungen, deren Logik widerspruchsvoll ist und deren Wertmaßstäbe und Kriterien oft so verborgen sind wie der gekrümmte Raum eines in sich geschlossenen Universums. Es ist ein von Erinnerungen gesättigtes Universum – Erinnerungen, aus denen man nichts lernt; saturiert mit einer Vergangenheit, die keine Ratschläge für die Zukunft gibt. Denn in diesem Universum beginnt die Zeitrechnung nach jedem Streit und jeder Versöhnung von neuem, und die Geschichte befindet sich immer im Jahre Null. [Arthur Koestler, Sonnenfinsternis]

Der Wohnwagen

Gerd: Schau mal, die Leute da haben einen Adria.
Prisca: Verdammt.
Gerd: Genauso einen hatten wir auch.



Im Unterschied zum Reisenden als jemanden, der bleibt und dann geht, und auch im Unterschied zum Kosmopoliten, der nirgendwo bleibt, weil er immer weitergeht, ist der Tourist derjenige, der bleibt, auch wenn er geht. Der Tourist "touristisiert" die Welt, da er sie nur noch als Verlängerung und Vervollkommnung seines Zuhause erlebt: Bottrop + Sonne = Mallorca; Bottrop + Berge = Bad Tölz. Der Tourist ist der Virtuose des Selbstverständlichen, der Meister des ewig Gleichen, der selbst noch in der fernsten Ferne die unmittelbaren Gemeinsamkeiten wahrnimmt: "Sieh mal, die essen ja auch Kartoffeln!" Auch fern der Heimat lässt sich also Heimat erleben. Der Tourist ist derjenige, der sich auf sein Wissen und seine eigenen kulturellen Wertmaßstäbe verlassen kann... Die "Reiserituale" des Touristen sind merkwürdige Veranstaltungen, denn er reist ohne wegzufahren; man könnte auch sagen, er fixiert sich im Üblichen, wenn er reist. Der Tourist steht immer im Zentrum seiner, d.h. der Welt schlechthin. Neugier kennt er keine, und wenn er sich verwundern sollte, dann darüber, dass die anderen nicht so sind wie er selbst. Für ihn gibt es nichts mehr zu entdecken, die Welt ist für ihn wie ein offenes Buch. Er gleicht dem Zuschauer, der die Welt wie einen Film an sich vorbeiziehen lässt, den er immer schon gesehen hat.

[Jörg Zirfas, Vom Zauber der Rituale]

Die Mutter

Prisca: Dein Bruder interessiert dich nicht, also hast du kein Recht, dich einzumischen.

Bath`ja: Aber du.

Prisca: Ich trage meine Verantwortung.

Bath`ja: Und seine.

Prisca: Ich erwarte nicht, dass du das begreifst.

Der Wille, alles gut zu machen, ist noch lange keine Garantie dafür, dass auch alles gut wird. Wann hat man schon mal all die Glückskomponenten des Familienlebens beisammen? Wann soll es denn schön werden, wenn nicht jetzt, da Sonne, Strand und Freizeit den Reigen der Unbeschwertheit tanzen? Ja, die Rede ist vom Urlaub, genauer gesagt, dem Familienurlaub, der geplant sein will und durchgeführt wie ein Generalstabsunternehmen.

[Britt Sarde, Das Mutterlexikon]



Die Tochter

Bath`ja: Ich habe keine Lust mehr.

Prisca: Wozu?

Bath`ja: Ich mache nicht mehr mit.

Prisca: Aber Kind.

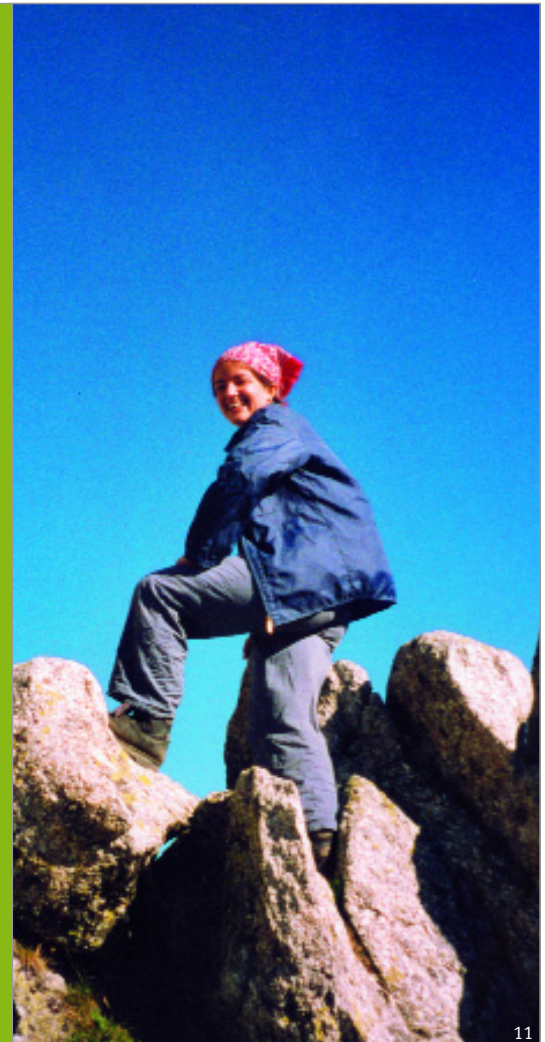
Bath`ja: Und du bist nicht meine Mutter.

Prisca: Was machen wir bloß mit dir?

Bath`ja: Prisca, halt die Schnauze, du bist nicht meine Mutter.

Wann ist man endlich erwachsen?

1. Deine Topfpflanzen bleiben am Leben.
2. Du sagst: "Tut mir leid, ich muß arbeiten!", wenn Dich ein Freund zum Rockkonzert abholen will.
3. Du hast mehr Essen als Alkohol im Kühlschrank.
4. Um 6.00 Uhr stehst Du auf - und gehst nicht ins Bett.
5. Dein Lieblingslied läuft im Fahrstuhl.
6. Deine Freunde heiraten und lassen sich scheiden, anstatt zusammen und auseinander zu gehen.
7. Du besitzt einen Regenschirm und interessierst Dich trotzdem für den Wetterbericht.
8. Deine Feiertage gehen von 130 auf 30 Tage pro Jahr zurück.
9. Jeans und Sweatshirt gelten nicht mehr als gut angezogen.
10. Du bist nicht mehr der Auslöser des Lärms, sondern derjenige, der wegen des Lärms die Polizei ruft
[Frau Kapitulsky: aus dem Internetforum Jiggle.de]



Der Vater

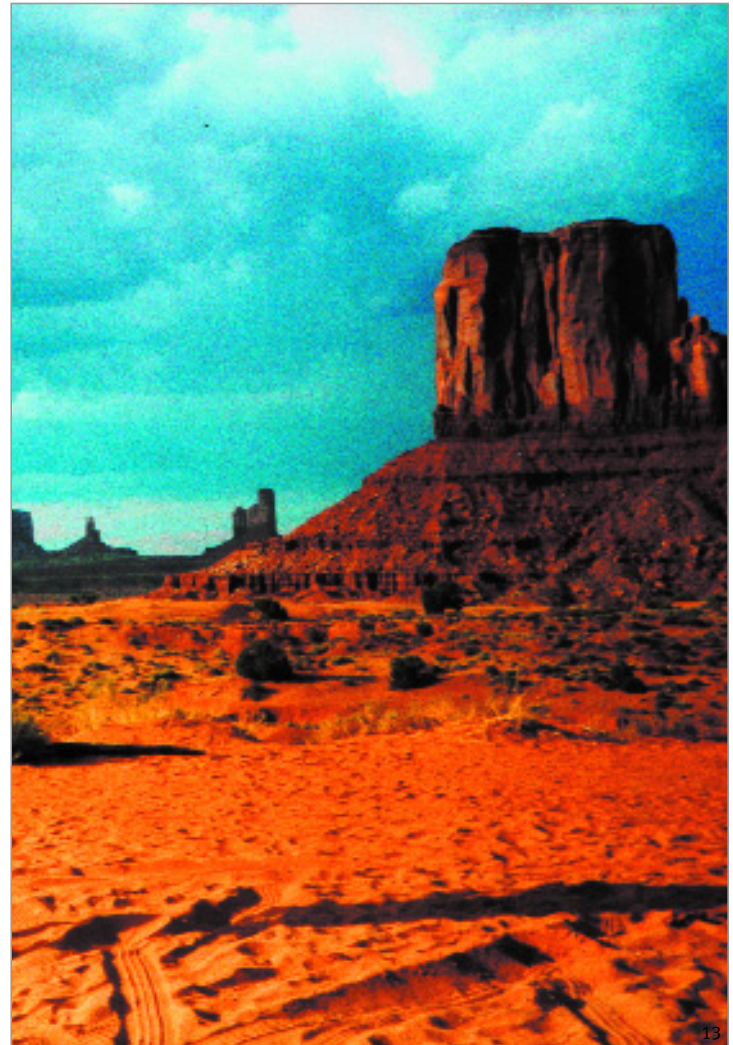
Bath`ja: Papa?

Gerd: Deine Mutter sieht die
Dinge klarer als ich.
Ich halte mich da raus.

Bath`ja: Woraus?

Gerd: Da halte ich mich raus.

Wer sich raushält, ist fein raus.
Wer sich nicht verwickeln lässt,
wird nicht eingewickelt.
Macht entsteht nicht nur durch
Eingreifen, sondern auch durch
Heraushalten. Wer verschwindet,
wird gesucht. Wer sich entzieht,
erschafft Entzug. Im Gegensatz
zur Kraft des Einmischers liegt
die Macht des Heraushalters in
ihrer Undurchschaubarkeit.
"Jede Macht ist undurchschau-
bar oder keine Macht, denn jede
sichtbare Macht ist bedroht."
[Honoré de Balzac]



Der Sohn

Bath`ja: Werni ist nicht ganz in Ordnung? Ganz schön einfach.

Prisca: Und dafür kann er selbst natürlich überhaupt nichts, stimmts, mein Kleiner.

Bath`ja: Und warum ist Werni nicht ganz in Ordnung?

Prisca: Das wissen wir nicht, wird wohl was Erbliches sein.

Gerd: Was bringt es, dass er nicht ganz in Ordnung ist?

Prisca: Ja! Wenn wir das wüssten.

Bekanntlich zerbrechen viele Ehen gerade dann, wenn äußere Schwierigkeiten überwunden sind, die bisher die Gatten zu gemeinsamen Kampf und gegenseitiger Unterstützung zwangen... Hierher gehört auch ein für das Verständnis der Familiendynamik hochwichtiger Mechanismus: die Sündenbockrolle eines Kindes, dessen "Problem" [Versagen in der Schule, Neurose, Psychose, Kriminalität] der Beziehung der Eltern durch die Notwendigkeit gemeinsamer Entscheidungen und dauernden gemeinsamen Eingreifens eine Pseudofestigkeit verleiht, die sie keineswegs hat. Fast mit mathematischer Sicherheit lässt sich voraussagen, dass auf eine Besserung des Patienten eine Ehekrise der Eltern folgt, die den Patienten dann sehr oft wieder in seine Pathologie zurückfallen lässt.

[Paul Watzlawick, Menschliche Kommunikation]



Die Grube

- Bath`ja:** Wofür ist die Grube?
Prisca: Lass den Jungen doch.
Bath`ja: Werni, sag mir, warum du die Grube gräbst.
Werni: Mama weiß alles.
Bath`ja: Mama?
Prisca: Du weißt doch, wie er ist!

Grube, die
Gegrabene, ausgebaggerte, künstlich angelegte Vertiefung in der Erde: eine tiefe Grube ausheben; eine Grube als Falle mit Zweigen abdecken; den Müll in die Grube (Abfallgrube) werfen; Spruch: 'Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. In die Grube fahren - ironisch: sterben.
[Duden – Deutsches Universalwörterbuch]

Diese Texte sind Ergebnisse der 11. Jahrgangsstufe des Gymnasium Königin-Olga-Stift in Stuttgart, die als Patenklasse mit den Methoden des kreativen Schreibens zum Thema "Familie im Urlaub" gearbeitet hat.

- Mutter:** Ich mach mir Sorgen um unsere Tochter.
Vater: Wieso?
Mutter: Ja, sie kommt nicht mehr zum Essen, spielt mit uns kein Schach oder Monopoly mehr, ich weiß nicht weiter.
Vater: Lass sie doch, sie ist kein Kind mehr.
Mutter: Ja, aber sie trifft sich seit neuestem mit drei Jungs, geht mit ihnen in die Stadt und fängt schon an zu saufen.
Vater: Was erwartest du? Das sie dir die Füße küsst und dich ehrt? Sie ist erwachsen und kann machen was sie will. Ich glaube, sie hat keine Lust mehr, hier im Wohnmobil eingesperrt zu sein. Hier gibt es keinen Komfort für sie.
Mutter: Ja, du hast ja Recht, aber es fällt mir schwer mich von ihr zu trennen.
Vater: Musst du aber. Mir hat unsere Tochter erzählt, dass sie später in einem Schloß wohnen und Lehrerin werden will. Das sind ihre Träume, die wir ihr nicht kaputt machen sollten.
-
- Schwester:** Ich empfinde einen unbeschreiblich großen Hass für dich!
Bruder: Warum denn?
Schwester: Du hast gestern italienisch gekocht und nachdem ich es gegessen hatte, musste ich kotzen.
Bruder: Ach und ich dachte du wärst wegen deiner Periode aufs Klo gerannt!
Schwester: Ich will Spaß haben! Im Bikini, bei Sommer und Sonne!
Bruder: Ich hab viel größere Probleme als du! Ich verspüre Hass für meinen Lehrer und meine Familie. Ich geh jetzt gleich wieder schlafen!



Die Familie Graser heißt Sie herzlich willkommen in ihrem kleinen persönlichen Campingwegweiser.

Im Jahr gehen wir drei Mal auf Reisen: In den Osterferien, zu Himmelfahrt und Pfingsten und auf große Tour in den Sommerferien. In über 30 Jahren sammelten wir Erfahrungen zuerst mit dem Zelt, später mit einem Klappanhänger und im reiferen Alter mit dem Caravan. Wir sind neugierig auf andere Menschen, freuen uns über schöne Landschaften, besichtigen gern fremde Städte... Sportliche Aktivitäten sind nicht so unsere Welt, dafür faulenzten wir viel zu gerne, lieben die Sonne und das Wasser. Wir halten nicht viel von Animation auf dem Campingplatz. Am liebsten haben wir es ruhig, was heißen will, dass uns laute Radiomusik mächtig auf die Nerven gehen kann. Wenn man uns auf unserem Stellplatz in Ruhe lässt, kann uns eigentlich nichts weiter stören... Unseren Wohnwagen habe ich nach unseren Bedürfnissen umgebaut. Gleich nachdem wir den Wohnwagen hatten, konnte ich eine Woche frei haben. Ich glaube, selbst wenn es in Strömen geregnet hätte – wir wären gefahren. So heiß waren wir auf den eigenen Wohnwagen...

[Aus einer privaten Website aus dem Internet]

Impressum Junges Ensemble Stuttgart

Spielzeit 2004/2005
Programmheft
zur Produktion
"Gras"

Intendantin
Brigitte Dethier
Redaktion
Thomas Richardt
Fotos
privat; Seite 2:
Dethleffs Caravans
und Motorcaravans

Gestaltung
www.absicht.ag
Druck

Walterdruck
Dezember 2004

STUTTGART 
Gefördert vom Kulturreferat der Stadt Stuttgart



Die Autorin



Esther Gerritsen wurde 1972 geboren. Sie studierte dramatisches Schreiben und Literatur an der Hochschule der Künste in Utrecht. Ihre Texte entstehen häufig in enger Zusammenarbeit mit einem Regisseur oder dem Theater, das ihre Stücke uraufführt. Abgesehen von dramatischen Arbeiten schreibt Esther Gerritsen auch Prosa, und sie arbeitet als Feuilletonistin für Zeitschriften. Die junge niederländische Autorin untersucht in ihren Werken genau den Sprachgebrauch von Menschen und geht den Selbstkonstruktionen der Redenden auf den Grund. 1999 gewann "Gras" den Niederländisch-Deutschen Jugendtheaterpreis "Kaas und Kaapes".

**Wenn über eine dumme Sache
endlich Gras gewachsen ist,
kommt sicher ein Kamel gelaufen,
das alles wieder runterfrisst.**
[Wilhelm Busch]

- Junges Ensemble Stuttgart -

J

E

S

Junges Ensemble Stuttgart | Eberhardstr. 61a | 70173 Stuttgart
Tel. +49 711 218 480-0 | Fax +49 711 218 480-20 | www.jes-stuttgart.de